



Foto: ORF/Christian Öser

Foto: ORF/Christian Öser

Studie

Vor allem U-Bahn reduziert Autoverkehr

In Wien nutzen die Menschen besonders häufig die „Öffis“ und fahren deshalb weniger Auto. Eine neue Studie des Complexity Science Hub zeigt: Während U-Bahnen den Autoverkehr messbar senken, bringen Straßenbahnen deutlich weniger Effekt.

10.11.2025 19.27

Eine aktuelle Untersuchung des Complexity Science Hub, durchgeführt von Rafael Prieto-Curiel und veröffentlicht im Fachmagazin „Nature Cities“, hat Mobilitätsdaten von rund 400 europäischen Städten ausgewertet. Das Ergebnis: Städte mit U-Bahn haben deutlich weniger Autoverkehr als solche mit nur Straßenbahnen. Untersucht wurden 47 U-Bahn-Städte, 46 Städte mit Straßenbahn, aber ohne U-Bahn, und 285 Städte, in denen es beides nicht gibt.

Die Daten zeigen, wie sich tägliche Pendelwege auf drei Kategorien verteilen: aktive Mobilität (Gehen und Radfahren), öffentlicher Verkehr (U-Bahn, Straßenbahn, Bus) und motorisierter Individualverkehr (Auto, Taxi, Motorrad, Fahrdienste).

Weniger Autoverkehr dank U-Bahn

In U-Bahn-Städten liegt der Anteil der Autofahrten durchschnittlich bei 36 Prozent. In Tram-Städten steigt der Wert auf 50 Prozent, in Orten ohne U-Bahn und ohne Straßenbahn sogar auf 54 Prozent. Je größer die Stadt, desto deutlicher ist dieser Unterschied: Bei Großstädten mit mehr als 750.000 Einwohnerinnen und Einwohnern und ohne U-Bahn steigt der Autoverkehr noch einmal stark an.

„Nehmen wir an, eine Stadt hat eine Million Einwohnerinnen und Einwohner. Dann fallen bei Vorhandensein einer U-Bahn etwa 370 Millionen Autofahrten pro Jahr an. In einer gleich großen Stadt mit einer Straßenbahn, aber ohne U-Bahn, sind es 700 Millionen, also fast doppelt so viele“, so Prieto-Curiel.

Wien braucht mehr Grünflächen

Als österreichweit einzige Stadt mit U-Bahn werden in Wien etwa ein Drittel (34 Prozent) der Pendelwege mit den „Öffis“ zurückgelegt. Nur 25 Prozent mit dem Auto. Damit hat Wien den niedrigsten Autoanteil und gleichzeitig den höchsten „Öffi“-Anteil Österreichs. Die Wiener Linien verzeichnen im Jahr 2024 etwa 1,3 Millionen Fahrgäste mit „Öffi“-Dauerticket.

Laut Prieto-Curiel hat Wien „ein tolles öffentliches Verkehrsnetz“. Es brauche aber noch mehr Grünflächen und weniger Parkplätze. Die Stadt solle alles daransetzen, Asphaltflächen zu reduzieren und die Wege fußgängerfreundlicher zu gestalten. Man müsse außerdem die verfügbare Zeit zum Überqueren der Straßen erhöhen.

Straßenbahnen haben weniger Einfluss

Straßenbahnen werden in der Stadtplanung oft als günstige Alternative zur U-Bahn gesehen. Laut der Analyse haben Trams jedoch nicht denselben Effekt bei der Reduktion von Autofahrten. Gründe dafür seien laut Prieto-Curiel etwa langsamere Fahrtzeiten und geringere Kapazität.

„Die Studie zeigt deutlich, dass leistungsfähiger öffentlicher Verkehr ein zentraler Faktor für nachhaltige urbane Mobilität ist“, so Prieto-Curiel. Setzen Städte also verstärkt auf den Ausbau von U-Bahnen, könnten die negativen Folgen des Autoverkehrs wie Luftverschmutzung, Flächenversiegelung und gesundheitliche Belastungen langfristig reduziert werden.

red, wien.ORF.at

Link: